

Weltkarten im Mittelalter: „Orbis a rotunditate circuli dictus, quia est ut rota.“ (Isidor)

I. Drei Formen von Karten:

1) Regionalkarten:

- zur Abgrenzung von Territorien und zur Verwaltung derselben

2) Portolan- Karten:

- Küsten- und Hafenfürer
- Sie verzeichnen auf das Nötigste reduziert den Verlauf der Küstenlinien. In Form von Beschriftungen informieren sie über Häfen, Buchten, Klippen, Untiefen, Riffs etc.
- Verbreitung: vorwiegend Südeuropa/ Mittelmeerraum, wo die Schifffahrt schon früh Bedeutung hatte
- Der wirkliche Aufschwung kam mit der Erweiterung des geographischen Horizontes durch Missions- und Entdeckungsreisen Richtung China, Indien und Afrika

3) Mappae Mundi:

- auch: Ökumene,- Rad- oder Mönchskarte
- Spaltet sich in zwei Modelle: Zonenkarte (einschl. der Sonderform der Klimakarte) und TO- Karte (auch Rad- Karte genannt).
- Beide Formen haben einen vorgegebenen Rahmen, sind so von vornherein begrenzt und nicht ergänzbar. Sie schlossen einander jedoch nicht aus, sondern existierten nebeneinander; auch Mischformen sind überliefert.
- Überlieferung der Karten vor allem durch Isidor von Sevillas Schriften: *De natura rerum* und *Etymologiae sive Origines* (Isidor-Karten), außerdem Beatus von Liébana (Beatus-Karten).

II. Mappae Mundi als Spiegel des christlichen Weltbildes:

1) Allgemeiner Aufbau:

- Neben den gemalten Karten steht immer ein erläuternder, an die Bibel angelehnter Text, sowie Beschriftungen innerhalb der Karten -> Legenden.
- Aufbau der Karten ist meist sehr ähnlich: Geostet, Jerusalem ist Zentrum der Ökumene, Mittelmeer als T-Element trennt die Kontinente, Asien ist doppelt so groß wie Europa und Afrika zusammen, im Osten findet sich das Paradies mit den vier Paradiesflüssen, im Süden ist häufig ein vierter Kontinent angedeutet.
- Flächen der Karten sind ausgemalt mit Darstellungen verschiedener Völker, Tiere, Gebäude (die Städte darstellen), Flüsse und Fabelwesen; es gibt keine freien Stellen. -> Gottes Schöpfung als vielfältig, allumfassend und voller Wunder
- In den Rahmen der Karten ist häufig eine Christus-Figur zu sehen, die als Konstrukteur der Welt, als Richter oder Erlöser über dem Erdkreis thront.

2) Geometrische Planung:

- Das Abbildungssystem der Mappae Mundi beruht auf der regelmäßigen Kombination der geometrischen Figuren Linie, Zentrumskreis, Dreieck und Kreuz sowie der damit verbundenen numerischen Größen 2, 3, 4, 6, 12 und 24. Als Fixpunkte dienen die heiligen Städte Jerusalem, Alexandria, Karthago und Konstantinopel.
- Beispiel:

654

2. Kartenteil

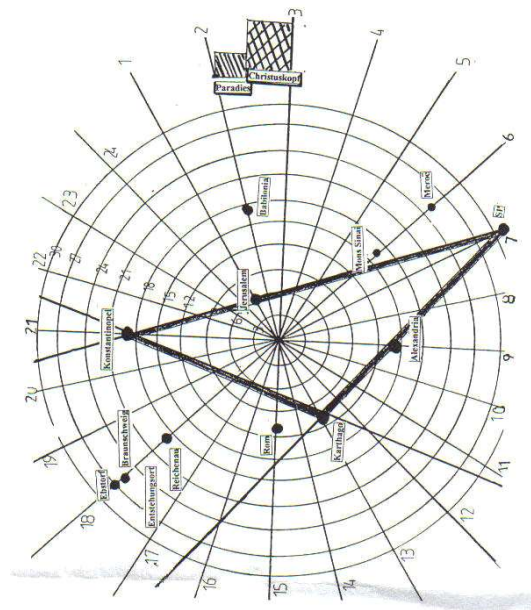
2. 22. 3.
Die Basiskonstruktion
(Ebstorfkarte)



2.21. Die Ebstorfkarte

655

2. 22. 4.
Graphische Umsetzung der Basiskonstruktion
(Ebstorfkarte)



III. Berühmte Mappae Mundi: Londoner Psalterkarte, Ebstorfer Weltkarte, Hereford-Karte

1) Londoner Psalterkarte:

- Sie ist überliefert in einer Psalterhandschrift, einmal gemalt, dann als Textfassung, wird aufbewahrt in der British Library in London.
- Die Karte ist recht klein, der Mittelteil hat einen Durchmesser von 9 cm; sie wird datiert auf den Anfang des 13. Jhdts.
- In der Textversion wird die gemalte Karte kommentiert, auch werden Beschreibungen der Ökumene und der Beschaffenheit der Erde geliefert.

2) Ebstorfer Weltkarte:

- Sie wurde in einer Kapelle des Klosters Ebstorf gefunden und ist die größte überlieferte Karte (3,58m x 3,56m, 12,74m²).
- Das Original wurde 1943 bei einem Großbrand in Hannover vernichtet, erhalten sind Reproduktionen, die anhand von speziell angefertigten Druckplatten gemacht wurden.
- Die Datierung ist umstritten, die Entstehung der Karte wird auf 1280 spätestens geschätzt.
- Die Textblöcke der Legende sind zum großen Teil aus Isidor entnommen.

3) Hereford-Karte:

- Sie ist die jüngste überlieferte Großkarte, ihre Maße betragen 1,65m x 1,34m, 2,14m².
- Die Datierung ist ziemlich genau möglich, da der Schöpfer der Karte, Richard de Bello, urkundlich belegbar ist; daher gilt für die Karte das Jahr 1276 als terminus post, wahrscheinlich ist sogar der Anfang des 14. Jhdts.
- Die Darstellung weist Ähnlichkeiten mit der Ebstorfer Karte auf, allerdings sind keine Legenden dazu überliefert; wahrscheinlich diente die Karte als Altar- oder Wandschmuck.

Literatur:

- von den Brincken, Anna-Dorothee: Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten, Hannover 1992.
- Michael, Eckhard: Das wiederentdeckte Monument – Erforschung der Ebstorfer Weltkarte, Entstehungsgeschichte und Gestalt ihrer Nachbildungen. In: Kugler, Hartmut (Hg.): Die Ebstorfer Weltkarte. Interdisziplinäres Colloquium 1988 (Weinheim 1991).
- Miller, Konrad: Mappae Mundi. Die ältesten Weltkarten, Bde. 4 (Hereford) und 5 (Ebstorf), Stuttgart 1895-1898.
- Weddige, Hilbert: Einführung in die germanistische Mediävistik, 4. Auflage, München 2001